Antje Köhler

Ich und meine Welt

Ethik Klasse 4

MILITZKE

Inhaltsverzeichnis

1. Ich entdecke mich! 6

Vorprogrammiert? 6

Eine Schule für Jungen?! 7

Mehr Arbeit 8

Kindergärtner?! 9

Wünsche 10

Diogenes 11

Wünsche und Träume 12

Lebensträume 14

Unterschiedliche Lebenserwartungen 15

UNentschieden! 16

Was soll ich bloß tun? 17

Entscheidungshilfen 18

... und wenn es doch nicht klappt? 19

... und Tschüss! 20

... was kommt denn nun? 21

2. Ich entdecke uns! 22

Das ist total ungerecht! 22

Die Waage 23

Gerechtigkeit und Zensuren 24

Es ist gar nicht so einfach! 25

GeRECHTigkeit! 26

Die wichtigsten Kinderrechte 27

Rechte für alle Kinder dieser Welt 28

Was kann ich tun? 29
Glückssuche 30
Was ist denn eigentlich Glück? 31
Nachdenken über das Glück... 32
Glück kann man teilen, Unglück auch 33
Was ist Zeit? 34
Ich bin's, ich war's, ich werd' es sein! 35
Eine Zeitmaschine?! 36
Zeit hinterlässt Spuren 37
Leben 38
Alt und jung!? 39
Abschied nehmen... 40
Der Tod macht das Leben wertvoll! 41

3. Wir entdecken unsere Geschichte! 42
Der Islam – Eine andere Welt 42
Die Fünf Säulen des Islam 44
Jamilas Kopftuch 46
Das Zuckerfest 47
Das Judentum 48
Wissenswertes über das Judentum 50
Jüdische Feste – Sabbat 52
Jüdische Feste – Jom Kippur 53
Viele Unterschiede und viele Gemeinsamkeiten 54
Die Stadt Jerusalem 55
Martin Luther – ein vorbildlicher Christ 56
Der jüdische Schriftsteller Friedrich Wolf 58
Benjamin Idriz – Imam mit einem Traum 59

4. Ich entdecke die Natur! 60
Der Mensch ist ein Teil der Natur 60
Der Mensch verändert die Natur 61
Der Mensch nutzt die Natur 62
Strom aus Kohle 64
Kohlegruben werden Badeseen! 65
Neue Landschaften in Mitteldeutschland 66
Der Wolf kehrt zurück 67
Faszination Regenwald 68
Der Regenwald ist bedroht 69
Es geht auch um dein Schulheft! 70
Eine Aktion für die Wälder 71

Lexikon – **Ich entdecke mich!** 72
Lexikon – **Ich entdecke uns!** 73
Lexikon – **Ich entdecke unsere Geschichte!** 74
Lexikon – **Ich entdecke die Natur!** 77
Spielideen 79

Symbole:

Aufgabe

Zusatz

Partnerarbeit

Lexikon

Gruppenarbeit

Quellentext

3. Wir entdecken unsere Geschichte!

Der Islam – Eine andere Welt

Tim war stinksauer, eigentlich wollte er im Meer baden oder am Pool liegen oder wenigstens mit den anderen Kindern im Hotel spielen. Stattdessen musste er mit seinen Eltern die Stadt besichtigen. Wie er das hasste!
Plötzlich zerriss ein lauter Ruf, nein, eher ein Lied, ein Singsang, Tims trübsinnige Gedanken. Das klang so fremd und war so laut, dass er neugierig wurde.
„Was soll denn das?“, fragte er seinen Vati.
„Das ist der **Muezzin**, der vom **Minarett** aus die **Muslime** zum Gebet ruft!“
Tim verstand nur Bahnhof! Er kannte das Wort Muslim aus den Nachrichten und nicht immer waren diese Berichte freundlich. Musste er jetzt etwa Angst haben?
Seine Mutti lachte: „Siehst du, deshalb liegen wir nicht nur am Pool, sondern schauen uns die Orte auch an, in denen wir Urlaub machen, damit du besser Bescheid weißt! Hier in der Türkei sind sehr viele Menschen Muslime. Ihre Religion heißt **Islam**. Ihr Gotteshaus ist die **Moschee**. Dort siehst du eine!“

„Jede Moschee hat mindestens einen Turm, welchen man Minarett nennt. Von dort aus rief früher der Muezzin die Muslime fünf Mal am Tag zum Gebet.
Heute in der modernen und auch lauten Welt wird der Ruf des Muezzin meist von einer CD abgespielt und durch Lautsprecher verstärkt.“ Tim sieht auf dem Minarett einen **Halbmond** in der Sonne strahlen. Er weiß schon, dass dies ein wichtiges **Symbol** der Muslime ist.

Tim staunt nicht schlecht: „Fünf Mal beten am Tag, das ist ganz schön oft!“
Vati lacht: „Für uns schon, aber für Muslime sind diese Gebete ganz wichtig und fester Bestandteil ihres Tagesablaufes. Egal wo sie sich auf der Welt befinden, bemühen sie sich, die Gebetszeiten einzuhalten.“
„Gehen wir jetzt in die Moschee hinein?“ Tims Neugier war endgültig geweckt.
Das Leben in anderen Ländern ist spannend, baden kann er später immer noch.

1. Sprecht über eure Erlebnisse mit Religionen in eurem Urlaub!

Tim war sehr erstaunt, dass die Eltern am Eingang der kleinen Moschee die Schuhe auszogen. Vati erklärte, dass die Muslime dies auch tun, weil sie ihre Moschee nicht beschmutzen wollen. Natürlich werden also auch sie die Schuhe draußen lassen. Mutti bindet sich noch ein Tuch um den Kopf, so wie es die **Muslima** beim Beten tun.
In der Moschee sieht alles ganz anders aus, als in einer Kirche. Es fehlen nicht nur die Bänke …
„Wo ist denn der Altar mit der Bibel?“
Vati erklärt Tim, dass es hier keinen Altar gibt. „Das heilige Buch der Muslime heißt **Koran**. Den Muslimen sind die Worte des Korans sehr wichtig.“
Tims Mutti erklärt weiter, dass Muslime beim Beten auf dem Boden knien und deshalb die Bänke fehlen. Den Gottesdienst leitet der **Imam**.
Tim erfährt von seinen Eltern viel und staunt, dass diese Religion viele Verbindungen zum Christentum hat, auch weil sie erst ungefähr 600 Jahre nach der Geburt Jesu entstand. Im Islam heißt der Gott **Allah**. Es ist der gleiche Gott, wie der der Christen …

Alles konnte Tim nicht sofort verstehen, aber er nahm sich fest vor, mehr über den Islam zu lernen, denn seine Neugier war geweckt.

Die Fünf Säulen des Islam

Im Mittelpunkt der islamischen Religion stehen fünf Pflichten, die die „Fünf Säulen des Islam“ genannt werden. Jedes Kind lernt diese Pflichten bereits kennen und strebt danach sie zu erfüllen. Meist gelingt dies aber erst im Erwachsenenalter.

1. Säule: Das Glaubensbekenntnis
Wer Muslim werden möchte, muss sich zunächst vor Zeugen **zu seinen Glauben bekennen**.

Dies ist das Glaubensbekenntnis der Muslime:
Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Gott gibt und dass Mohammed der Gesandte Gottes ist.

2. Säule: Das tägliche Gebet
Jeder **erwachsene Muslim soll fünfmal am Tag zu Allah beten**. Man kann überall beten: auf Arbeit, im Park, zu Hause oder in der Moschee. Wichtig ist dabei nur, dass man sich vorher wäscht, um beim Beten rein zu sein und einen sogenannten Gebetsteppich benutzt. Außerdem muss der Betende sich in Richtung der Stadt Mekka wenden.

3. Säule: Einen Monat tagsüber fasten
Im **Fastenmonat Ramadan verzichten Muslime tagsüber auf Essen** und Trinken. Dies ist ein wichtiger Monat für die Muslime, weil in dieser Zeit der Koran von Gott an Mohammed gesandt wurde. Deshalb beschäftigen sie sich in dieser Zeit sehr intensiv mit dem Koran und Allah. Wer es schafft, diesen schwierigen Fastenmonat durchzuhalten, kann sehr stolz auf sich sein.

4. Säule: Die Armensteuer
Jeder Muslim **spendet einen Teil seines Besitzes für Arme** und Notleidende, denn im Koran steht, Gläubige sollen sich um die Menschen kümmern, welche nicht so viel haben wie man selbst. Wer gern etwas abgibt, ist nicht gierig und kann seinen anderen Besitz ohne schlechtes Gewissen für sich selbst verwenden.

5. Säule: Die Pilgerreise
Jeder erwachsene Muslim soll **einmal in seinem Leben die Stadt Mekka** besuchen. Dort wurde Mohammed geboren und dort wurde ihm auch der Koran offenbart.
In Mekka befindet sich die Kaaba. Dies ist ein 15 m hoher würfelförmiger Bau, das wichtigste Heiligtum der Muslime.

1. Male mit deinem Partner ein Bild der „Fünf Säulen“!
   Präsentiert dann diese Zeichnung und erläutert dabei folgende Punkte:
   - Nennt die Bedeutung jeder einzeln Säule des Islam kurz!
   - Wählt eine Säule aus, welche euch beide besonders beeindruckt! Stellt diese Säule vor und begründet eure Entscheidung!
   - Beantwortet die Nachfragen eurer Zuhörer!

Jamilas Kopftuch

Tim ist aus dem Urlaub zurück und freut sich auf die Schule, weil er dann seine Freunde wiedersieht. Ein neues Mädchen ist in der Klasse. Das ist eigentlich nichts Besonderes, aber dieses Mädchen trägt ein Kopftuch – im Klassenraum! Das findet Tim ziemlich eigenartig. Natürlich weiß er, dass **Muslima** beim Beten ein Kopftuch tragen, aber im Klassenraum?

Auch die anderen Kinder gucken komisch, nur Amina nicht. Sie holt das Mädchen zu sich und nimmt es freundlich in die Arme. Endlich kommt Frau Meyer und begrüßt alle. Dann geht sie zu dem Kopftuchmädchen und sagt: „Das ist Jamila. Sie ist schon zwei Jahre älter als ihr, lernt nun aber bei uns, weil sie noch nicht lange in Deutschland lebt.“

Max ruft vorlaut: „Die soll ihr Kopftuch abnehmen, wir sind hier doch nicht in der **Moschee**.“ Tim findet das blöd, aber irgendwie hat Max ja Recht …

Jamila schaut ein wenig ängstlich und schweigt. Amina spricht für sie: „Jamila ist **Muslima**. Im **Koran** steht, dass Frauen und Mädchen sich nicht schmücken sollen, sie sollen sich nicht auffällig schminken oder enge Kleidung tragen. Natürlich ist auch auffälliger Schmuck nicht erwünscht. Insgesamt soll eine Frau sehr zurückhaltend sein. Für Jamila bedeutet das auch, dass sie ihre Haare bedeckt, denn sie sind ihr natürlicher Schmuck.“ Jamila sagt schüchtern: „Ich will das so!“

Alle gucken erstaunt. Amina ist auch Muslima, das wissen alle, aber sie trägt kein Kopftuch! Amina schaut offen in die Runde: „Ja, ich bin auch Muslima, aber ich habe mich schon heute dagegen entschieden, immer ein Kopftuch zu tragen, weil ich hier in Deutschland lebe. Viele finden auch meine Haare schön und deshalb möchte ich sie gern zeigen. Außerdem – hatte ich Angst davor, dass ihr mich so anschaut, wie ihr es heute mit Jamila getan habt …!“

In Deutschland wird diskutiert, ob **Muslima** auch hier immer ihr Kopftuch tragen sollten.

1. Sprecht über die Meinungen von Jamila und Amina!
2. Welche Meinung habt ihr selbst?

Das Zuckerfest

Auch **Muslime** haben besondere Festtage, welche für sie von großer Bedeutung sind. So wird am Ende des Fastenmonats Ramadan ein dreitägiges Fest gefeiert. Es heißt Bayram. In der Türkei heißt dieses Fest auch Zuckerfest, denn es gibt viele Süßigkeiten und Leckereien nach den langen Wochen des Fastens. Die Kinder bekommen sogar kleine Geschenke.

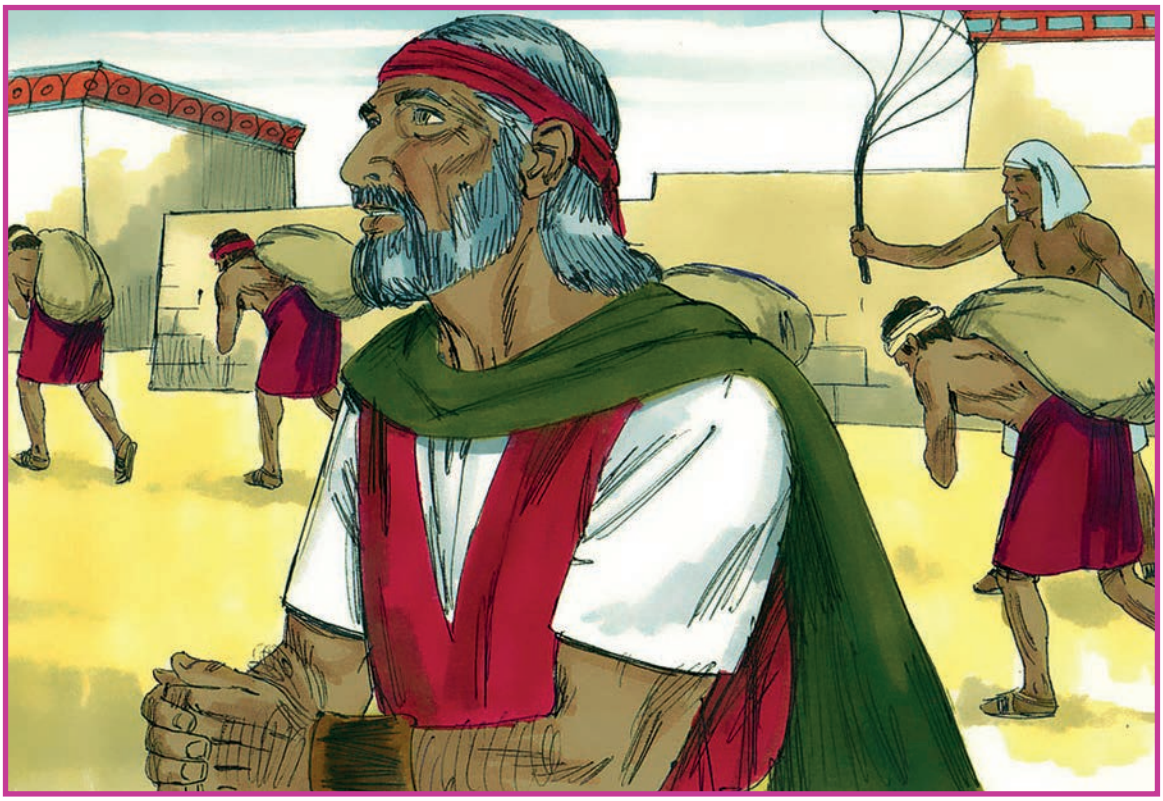
Viel wichtiger als die Naschereien und Geschenke ist aber die Freude und Warmherzigkeit mit welcher sich die Familien und Freunde an diesen Tagen begegnen. Sie besuchen sich gegenseitig und gratulieren sich. Kinder in islamischen Ländern haben an diesen Tagen schulfrei. Auch in Deutschland können muslimische Eltern für ihre Kinder einen Tag schulfrei beantragen.

1. Vergleiche dieses Fest mit den **Traditionen** im **Christentum**!
2. Welches Fest beendet die Fastenzeit der Christen?

Das Judentum

Bereits vor 4.000 Jahren begann die Geschichte des **Judentums**. Damit ist das Judentum eine der ältesten Religionen der Welt.
In dieser Zeit lebten die Familien als Wanderhirten und eine jede glaubte an ihre eigenen Götter.
Jedoch Abraham glaubte nur an einen Gott.
Es wird berichtet, dass Abraham einen Bund mit Gott schloss: Gott schenkte ihm das Land im heutigen Israel und er versprach, stets für die Menschen zu sorgen.
Abraham verpflichtete sich, Gottes Regeln zu befolgen. Er gab nicht nur für sich selbst das Versprechen, sondern auch für seine ganze Familie und seine Nachkommen.
Deshalb nennt man Abraham den Stammvater der Juden.

Auch Abrahams Sohn und sein Enkel lebten auf dem geschenkten Land und hielten sich an den mit Gott geschlossenen Bund. Doch dann bedrohte eine Hungersnot das Land. Die Familien flohen nach Ägypten. Dort lebten sie zunächst friedlich, wurden später aber unterdrückt und als Sklaven zur Arbeit gezwungen.



1. Die **Juden** werden auch als die „Söhne Abrahams“ bezeichnet. Erkläre, warum!

Ein Mann namens Moses soll das Volk der **Juden** im Auftrag Gottes befreit und es unter großen Gefahren aus Ägypten geführt haben. Auch dabei half Gott: Man sagt, er teilte das Meer, damit die Flüchtlinge unbeschadet an das andere Ufer gelangen konnten.

Auf ihrem Weg in das sichere Land, erhielt Moses von Gott auf dem Berg Sinai zwei Steintafeln mit den Zehn Geboten.

1. Ihr habt die Zehn Gebote bereits kennengelernt, als über die christliche Religion gesprochen wurde. Tragt zusammen, wie die Zehn Gebote lauten!

2. Welches Gebot hältst du für das wichtigste? Begründe!

Wissenswertes über das Judentum

DAVIDSTERN
Der Davidstern ist ein wichtiges Symbol der Juden. Er befindet sich unter anderem auf der Flagge des Staates Israel. Der Stern hat viele Bedeutungen für das jüdische Volk.

SYNAGOGE
Die Synagoge ist das Gotteshaus der Juden. Hier diskutieren sie über ihre heiligen Schriften und beten gemeinsam.

RABBINER (auch Rabbi)
Er leitet den Gottesdienst der jüdischen Gemeinschaft, ist deren Lehrer in Glaubensfragen und steht den Menschen auch sonst hilfreich zur Seite.

KIPPA
Beim Gebet tragen die Männer ein kleines Gebetskäppchen – die Kippa.

TORA
Die Tora ist die heilige Schrift der Juden.
Sie ist in hebräischer Sprache geschrieben.
Sie enthält die Geschichte des jüdischen Volkes und die Weisungen Gottes.
Die Tora ist kein Buch, sondern eine Schriftrolle.
Aufbewahrt werden die wertvollen Schriftrollen in einem besonderen Schrank in der Synagoge, dem Toraschrein.

Der Gott der Juden
Die Juden glauben an einen einzigen Gott. Gott benötigt keinen Namen, weil ein einziger Name gar nicht ausreicht. Viele nennen ihn in hebräischer Sprache **ehjeh ascher ehjeh**. Das bedeutet „Ich bin was ich bin.“.

MENORA
Menora ist der hebräische Namen für „Leuchter“. Seine Form erinnert an einen Baum. Die Menora erstrahlt in der Synagoge als Zeichen der Zuversicht.

Jüdische Feste – Sabbat

Jede Woche feiern die Juden **Sabbat**. Er beginnt am Freitagabend nach Sonnenuntergang. Dann zündet die Hausfrau zwei Kerzen an und spricht zur Begrüßung des Sabbats einen Segensspruch. Anschließend geht die ganze Familie in die Synagoge, um den Beginn des Sabbats zu feiern. Wieder zu Hause waschen sich alle gründlich die Hände, danach beginnt das gemeinsame Mahl. Es gibt dabei ein besonderes Brot. Nach dem Essen sitzen alle noch zusammen, lesen sich etwas vor, spielen oder singen gemeinsam.

Auch der Sonnabend gehört zum Sabbat. An diesem Tag sollen jüdische Menschen nicht arbeiten, sondern sich ganz der Familie und engen Freunden, aber vor allem Gott widmen.

Die Hausfrau hat das Essen für diesen Tag vorbereitet, denn es darf nicht gekocht werden am Sabbat. Gläubige Juden fahren an diesem Tag nicht Auto, schauen kein Fernsehen und selbst ein Fahrstuhlknopf sollte nicht gedrückt werden. Mit diesem Ruhetag befolgen die Juden ein Gebot Gottes.

Er verlangt, dass sie an einem Tag in der Woche Zeit zum Ausruhen, Nachdenken und Beten haben. Deshalb sind die Besuche in der Synagoge für die Familien am Sabbat besonders wichtig. Am Sonnabend, wenn die ersten drei Sterne aufgegangen sind, wird der Sabbat verabschiedet. Dazu wird eine offene silberne Dose herumgereicht in welcher sich wohlriechende Kräuter befinden. Deren Duft soll an den schönen Sabbat erinnern.

Überlege!

1. Gibt es einen Duft, der dich an ein besonders schönes Ereignis erinnert? Erzähle davon, wenn du möchtest!
2. Was würdest du gern vom Sabbattag übernehmen, was gefällt dir nicht so gut?

Vielleicht möchtest du auch mit deinen Eltern darüber reden, ob ein echter Familientag in der Woche nicht eine gute Idee wäre?

Jüdische Feste – Jom Kippur

Jom Kippur wird zehn Tage nach dem jüdischen Neujahrsfest, zu Herbstbeginn, im September oder Oktober gefeiert. Jom Kippur ist der Tag der großen Versöhnung. An diesem wichtigen Tag fasten die erwachsenen **Juden**. Sie versuchen das vergangene Jahr zu überdenken und sich mit Menschen zu versöhnen, die sie verletzt haben. Durch Gebete in der Synagoge entschuldigen sich die Gläubigen bei Gott, falls sie nicht immer seine Regeln befolgt haben. Jom Kippur ist der wichtigste jüdische Feiertag.

Im Ethikunterricht hat die Klasse 4a über Jom Kippur, das Versöhnungsfest der Juden, gesprochen.
Peter nimmt in der Pause Klaus zur Seite und sagt: „So ein Fest wäre toll, dann müsstest du dich endlich für alles entschuldigen!“
Klaus staunt nicht schlecht: „Wofür sollte ich mich denn entschuldigen?“
Peter beginnt aufzuzählen: „Du hast ein wichtiges Tor nicht gehalten, zu deinem Geburtstag hast du mich nicht eingeladen, du sitzt neben Katrin, obwohl ich dort sitzen will, laufend hast du Einsen …!“
Klaus ist sprachlos …

1. Wie hättet ihr an Klaus’ Stelle reagiert?
   Besprecht es gemeinsam und spielt es dann der Klasse vor!

2. Überlegt, für welche Dinge man sich im Allgemeinen entschuldigen sollte!

Entscheide nun selbst, ob es Ereignisse gibt, für die du dich entschuldigen möchtest! Wirst du es auch tun?

Viele Unterschiede und viele Gemeinsamkeiten

Ihr habt nun viele erstaunliche Dinge über drei wichtige Religionen der Welt gehört. Dabei erscheint manches fremd und ungewohnt, anderes vertraut und interessant.

Überall auf der Welt stellen die Menschen die Frage nach dem Sinn des Lebens.
Warum leben wir?
Warum müssen wir sterben und was geschieht danach mit uns?
Auf diese Fragen versuchen die Religionen Antworten zu geben. Sie spenden Trost und geben Hoffnung, wenn man unglücklich ist. Sie erklären wie man leben soll, um glücklich zu werden.

Es ist wichtig, über die Religionen Bescheid zu wissen, um gläubigen Menschen mit **Respekt** und **Toleranz** zu begegnen und Streit und sogar Kriege zwischen Menschen, die unterschiedlichen Religionen angehören, zu verhindern.

1. Das Gespräch leitet eure Lehrerin oder euer Lehrer.
   Diskutiert gemeinsam, warum FREMDES Angst macht! Was kann man dagegen tun?

Die Stadt Jerusalem

Jerusalem ist eine Stadt in Israel. Sie hat große Bedeutung für die Juden, die Christen und auch die Muslime. Denn in dieser Stadt befinden sich Heiligtümer aller drei Religionen.

1. Der Felsendom

Er ist ein wichtiges Heiligtum des Islam. Im Inneren des Domes befindet sich ein Felsen. Die Muslime glauben, dass Mohammed von dort aus mit seinem Pferd Burak in den Himmel aufstieg.

2. Die Grabeskirche

In Jerusalem wurde Jesus verraten, zum Tode verurteilt, gekreuzigt und zu Grabe getragen. Hier ist er wieder auferstanden.

3. Die Klagemauer

Für die Juden ist Jerusalem die Hauptstadt Israels. Dort befand sich der Tempel des berühmten König David. Vom Tempel steht nur noch die westliche Mauer. Dort beten die Juden und stecken Zettel mit Bitten an Gott in die Mauerritzen.

Jerusalem besuchen täglich hunderte Gläubige aller drei Religionen, um ihre Heiligtümer zu besuchen. Dieses friedliche Miteinander sollte ein Beispiel für das Leben in aller Welt sein.

1. Suche auf einer Weltkarte die wichtigsten Orte aus diesem Kapitel noch einmal auf: Deutschland (Wittenberg), die Türkei, Saudi Arabien (Mekka) und Israel (Jerusalem)!

Martin Luther – ein vorbildlicher Christ

Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben, einer Stadt im heutigen Bundesland Sachsen-Anhalt, geboren. Seine Familie war wohlhabend.
Da Martin ein sehr kluges Kind war, durfte er die besten Schulen besuchen.
Schließlich studierte Martin Luther sogar.
Er wurde ein **Mönch** und lebte später in der Stadt Wittenberg.

Es gab viele Dinge, die Martin Luther damals in Deutschland nicht gefielen. Viele Menschen lebten in großer Armut und hatten nur wenige Rechte.
Er fand es auch nicht gut, dass der **Papst** mehr Rechte besaß, als der König.
Hinzu kam der Verkauf von **ABLASSBRIEFEN** durch den **Mönch** Johannes Tetzel, der auch in Wittenberg stattfand.
Die Christen glauben auch heute fest daran, dass sie nach dem Tod weiterleben: Aber wer schafft es, immer richtig zu handeln und Gutes zu tun? Vielen Menschen gelingt das nicht.
Zu Luthers Lebzeit kauften selbst die Armen deshalb für viel Geld einen **Ablassbrief**. Sie meinten, dass damit alles wieder gut ist, dass ihre Fehler damit verziehen sind.
Für Martin Luther war das unerhört: Nur Gott allein konnte den Menschen verzeihen oder sie für ihre **Sünden** bestrafen. Deshalb wollte er die Menschen aufrütteln.

1. Wie findest du die Idee des Ablasshandels?
2. Würdest du dafür bezahlen, wenn damit die Strafe für eine vergessene Hausaufgabe erledigt wäre?
3. Wie viel würdest du zahlen?

Luther schrieb alles, was er am Christentum im Moment nicht in Ordnung fand, in 95 **Thesen** auf. Diese nagelte er am 31.Oktober 1517 an das Tor der Wittenberger Schlosskirche.
Damit bewies Martin Luther großen Mut, denn es ist nicht einfach, öffentlich zu sagen, was nicht stimmt und sich so gegen die Herrschenden zu stellen.

Es geschah tatsächlich, dass Martin Luther vom Papst aus der Kirche ausgeschlossen wurde und der deutsche Kaiser, Karl V., ihn verfolgen ließ. Aber er hatte auch viele Freunde, die ihm halfen. So versteckte der Kurfürst von Sachsen, Ludwig der Weise, ihn auf der Wartburg bei Eisenach. Dort begann er die **Bibel** ins Deutsche zu übersetzen. Dies war sehr wichtig, denn bis dahin, konnte das einfache Volk gar nichts verstehen, wenn ein Priester im Gottesdienst aus der Bibel lateinisch vorlas.
Da immer mehr Menschen Martin Luther zustimmten, wagte es niemand, ihm etwas zu tun. Er sprach in vielen Kirchen über seine Ideen und Vorstellungen einer erneuerten **Kirche**.
Jedoch seine angestrebte **Reformation** führte zur Spaltung der bestehenden christlichen Religion. Es entstand die **evangelische Kirche**.
Deshalb feiern viele Menschen auch in unseren Bundesländern Sachsen-Anhalt und Sachsen am **31. Oktober den Reformationstag**. Für sie ist dies der Geburtstag ihrer evangelischen Kirche, den Martin Luther mit seinen 95 Thesen angeregt hat.

1. Besprecht mit eurem Lehrer/eurer Lehrerin die Reformation der Kirche durch Luther und klärt dabei eure Fragen!
2. Erkundigt euch, wie der Reformationstag alljährlich in Wittenberg gefeiert wird!

Der jüdische Schriftsteller Friedrich Wolf

Friedrich Wolf wurde am 23.Dezember 1888 als Sohn jüdischer Eltern in Neuwied am Rhein geboren.
Er war Arzt und Schriftsteller und setzte sich für die Rechte armer Menschen ein.
Er musste als Arzt im Ersten Weltkrieg viel Schlimmes erleben. Deshalb hat er sich sein Leben lang immer gegen Kriege gewandt.
Deutschland musste er zusammen mit seiner Frau und seinen beiden kleinen Söhnen 1933, verlassen, weil er **Jude** war und deshalb von den **Nationalsozialisten**, vor denen er immer gewarnt hatte, verfolgt wurde.
Er überlebte auch den Zweiten Weltkrieg und schrieb viele Theaterstücke und Romane über die Zeit des Krieges.

Aber auch die Geschichte von der „Weihnachtsgans Auguste“ hat er sich ausgedacht und sie in sein Buch „Märchen für große und kleine Kinder“ geschrieben.
Nach dem Zweiten Weltkrieg zog er mit seiner Frau Else nach Lehnitz bei Berlin, wo er bis zu seinem Tod am 5. Oktober 1953 lebte und arbeitete. Die Grundschule dort trägt heute seinen Namen, weil er sich mit seiner Frau besonders für ein besseres Leben der Kinder einsetzte.

1. Lest gemeinsam eine Geschichte für Kinder von Friedrich Wolf!

Benjamin Idriz – Imam mit einem Traum

Benjamin Idriz wurde in Mazedonien geboren. Er ist **Muslim** und lebt heute in Penzberg bei München. Dort ist er der **Imam** der islamischen Gemeinde. Schon mit elf Jahren wurde Benjamin Idriz „Hafiz“. Dies ist ein Ehrentitel für jemanden, der den gesamten Koran auswendig kann!
Benjamin Idriz will nicht nur für die Muslime in Penzberg da sein. Ihm ist sehr wichtig, dass sich die Menschen aller Religionen besser verstehen, dass sie gegenseitig ihre Religionen und ihre Lebensweisen kennenlernen und sich akzeptieren.
Diese Aufgabe ist nicht immer einfach, da viele Menschen **Vorurteile** haben.
Aber Imam Benjamin Idriz wird nicht müde immer wieder zu betonen, dass Vorurteile nur abgebaut werden können, wenn wir uns besser kennenlernen und verstehen, dass alle Religionen viele Gemeinsamkeiten haben.

Benjamin Idriz setzt sich für ein „Zentrum für Islam in Europa“ in der Stadt München ein. Hier sollen moderne Muslime, egal aus welchem Land sie nach Deutschland kamen, Hilfe finden, um sich besser einzuleben. Und Deutsche sollen hier die Möglichkeit haben, den islamischen Glauben besser zu verstehen.

Benjamin Idriz bekommt für dieses Vorhaben viel Unterstützung, aber auch schlimme Anfeindungen. Auch in Deutschland gibt es Menschen, die nicht wollen, dass sich Gläubige aller Religionen besser kennenlernen und verstehen.

1. Besprecht gemeinsam, ob es Vorurteile in eurer Klasse gibt!
2. Wie kann man diesen Vorurteilen begegnen?